

MONATSWORT

September 2009

Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.

Lukas 12,34

Liebe Leser des Monatswortes,

Wenn jemand eine Sache oder ein Gegenstand ganz wichtig ist, dann sagen wir, dass er sein Herz daran gehängt hat. Wir hängen auch an verschiedenen Gegenständen, die anderen vielleicht völlig unwichtig vorkommen. Die alte Tasse hat längst einen Sprung, und jeder andere hätte sie auch längst weggeworfen – aber wir hängen dran. Das kann man manchmal erklären, manchmal aber auch wieder nicht. Es reicht auch, wenn wir den anderen sagen: ich hänge daran. Dann wissen sie schon, wie es gemeint ist. Mit Tassen ist das recht einfach und leicht zu erklären. Mit Menschen manchmal schon schwerer. Da hat ein Sohn seinen Eltern so rechten Kummer gemacht und sie immer wieder belogen. Die Mutter hält weiter zu ihm mit dem Worten: ich hänge so an dem Kind. Es ist wie ein unsichtbarer Magnet. Und genau wie Magnetismus etwas von außen ist, können wir das auch nicht wirklich erklären, woran wir hängen. Wenn man an einer Sache oder gar einer politischen Richtig hängt, dann ist man ein Anhänger wie ein Wagen in einem Güterzug. Da ist nämlich die Gefahr. Ein Anhänger bestimmt nicht die Richtung. Ein Anhänger fährt immer hinterher. Wehe, wenn die Lock ein Verbrecher ist. Eine ganze deutsche Generation ist so in den Abgrund gefahren und hat halb Europa mitgerissen. Anhänger sein, kann gefährlich werden. Daher, bevor wir unser Herz an etwas oder jemanden hängen, ist die Haltbarkeit zu prüfen. Hält denn das auch, hält denn der oder die auch zu mir? Aber wir tun jetzt so, als könnte man im Leben immer alles vorher überprüfen und auf Haltbarkeit untersuchen. Das mag mit Gegenständen möglich sein, mit Menschen nicht. Jesus sagt: Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Und er meint in diesem Zusammenhang, dass wir schon daran denken sollen, wie haltbar das ist, woran wir unser Herz hängen. Und er rät uns, unser Herz an Dinge zu hängen, die weder vom Rost noch von Motten zerfressen werden können. Etwas, was für immer hält, etwas, was im Himmel noch trägt. Er will uns nichts mies machen von den Dingen, die wir für so wichtig halten, er will uns nur daran erinnern, dass wir davon nicht, aber auch gar nichts mitnehmen können. Und dass es dann gut ist etwas Bleibenden zu haben. Das ist unser Glaube. Wenn alles vermeintliche Wissen zusammen mit unserer angesprungenen Tasse auf dem Müll gelandet ist, bleibt der Glaube an den guten Gott. Und deshalb sollten wir ein ganzes Stück unseres Herzens daran hängen. Denn dieser Gott, den andere nicht viel besser finden als unsere kaputte Tasse, dieser Gott bringt uns in gute Richtung, an den können wir uns beruhigt anhängen. Und es ist etwas, was bleibt. Warum sollten wir uns dann lossagen?

Mit guten Wünschen aus Potsdam

Ihr Matthias Fiedler
Theologischer Vorstand